Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 4 (1918)

**Heft:** 24

Nachruf: Bezirksschulrat Dr. Albert Thürlilmann, Sanitätsrat in Gossau

Autor: Bächtiger, J.

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

durch das Dichterwort erzeugte Erinnerung vermag oft fast gar teine Wirkung auszulösen, die Vorstellung ist ohne Rlarheit und weckt keine Gefühle. Gerade bei ben Frühlingsgedichten ift dieser innere Widerhall auch deshalb meist gering, weil Worte wie Sonne, Bächlein, Blumen, Logelsang durch den "Alltag" uns leicht zu Schalen ohne Anschauungs- und Gefühlskern werden. Da muß nun unsere Gegenarbeit einsehen. Vermögen bloße Worte nichts mehr über mich, so muß ich zurud zur Sache; die Anschauungen muffen frisch gewonnen werben. Hinaus ins Freie: Empfinde wieder einmal die warme Frühlingssonne, lasse sie in deinen Nacken und auf den Buckel brennen! Wandle einsam dem Bächlein entlang, stehe still und lausche seinem Schwaben und Plaudern. Pflücke für einen lieben Menschen ein paar Beilchen oder Schlüsselblumen! Gehe vor Tau und Tag über Feld und in den Wald, fühle das Erwachen der Natur; schau wie der Tautropfen glitert; lausche bem Liebe ber Bögel! Gib bich all biesen Eindrücken ganz und willig hin, bergiß ben Lebenswuft, genieße und fulle die Seele mit flar geschauten Bilbern! Und siehe, auf einmal wird dir dein Schulgedicht lebendig; aus seinen Worten strömen dir jest wirkliche Bilder entgegen; du hörst das "murmelnde" Bächlein wieder; die Blumen "duften" wirklich. Du bist der Buppenhulle der Phrase entschlüpft. Dir seuchten wahrhaftig die "Tauperlen" — dort am Waldrand haft bu's ja gesehen — bein beglückender Morgengang tritt vor beine Seele, wenn du fingst: Welch ein Singen, Musizieren, Pfeifen, Zwitschern, Trillilieren! Da kann dir nun ein einfaches Gedichtchen lieb und klar werden wie ein guter Freund; es wird zum Sprecher beines eigenen Ruhlens:

Die Luft ist blau, das Tal ist grün, die kleinen Maienglocken blühn und Schlüsselblumen drunter. Ter Wiesengrund ist schon so bunt und malt sich täglich bunter.

Drum komme, wem der Mai gefällt, und freue sich der schönen Welt und Gottes Vatergüte, die solche Pracht hervorgebracht, den Baum und seine Blüte. (Hölty.) (Fortsetzung folgt.)

# † Bezirksschulrat Dr. Allbert Thürlimann,

Sanitätsrat in Gogau.

Es war die Vigil von Pfingsten. Als die Glocken das hohe Fest einläuteten, da habe ich in mein Amts-Tagebuch eingeschrieben: "In der letzten Nacht, kurz nach 12 Uhr, starb unser ältestes und hochangesehenes Mitglied, Sanitätsrat Dr. Albert Thürlimann, zu dem wir mit hoher Achtung und Verehrung emporgeschaut haben. Bir verlieren mit ihm einen hochgebildeten, lieben und treuen Berater, der die personisszierte Gerechtigkeit war. Die Schule war ihm ein liebstes Kleinod, dem er ohne jede Bezahlung, auf die er freiwillig in allen Jahren verzichtet hatte, viele Stunden seines arbeitsreichen Lebens während eines Viertelsahrhunderts opfersreudig gewidmet hat. Die Lehrerschaft verliert an dem Hingeschiedenen einen treuen Freund, der zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit mit Wärme für ihre Interessen, für die Hebung des Standes, für ihre finanzielle Besserstellung und die Erhaltung ihres Ansehens und ihrer Autorität eingetreten ist. Der Schreiber

dieser Zeisen weiß dies aus einer zehnjährigen Mitarbeit im hiesigen Bezirksschulsrate. Schüler, wie Lehrer werden den liebenswürdigen Herrn Inspektor, den großen, schönen Mann mit dem weißen Vollbart, mit dem freundlichen Lächeln und lieben Blick schwer vermissen. Vom Vergelter jeder treuen Arbeit hoffen wir, daß er ihm in der Ewigkeit den reichen Lohn verabsolgt haben wird."

Am Pfingsttag, mitten in der Maienpracht, ist der ideale Herr Doktor, der einige Monde zuvor das 70. Altersjahr überschritten hatte, zur geweihten Erde bestattet worden, und die Lehrerschaft sang am offenen Grabe ein ergreisendes Lied des Abschiedes. Er war als Arzt, als Schulmann und Beamter, als Katholik und Politiker, voll Schaffenssreude, Tatkrast, Idealismus, unwandelbarer überzeugungstreue und edler Kitterlichkeit so hoch geschätzt, daß der Schmerz um seinen Hinsschaft an keinem Menschenherzen in unserer Gegend vorübergegangen ist, und in reichlichem Maße ausrichtige Tränen ihm ins Grab nachgeweint worden sind.

Wir dürfen den Raum dieses Blattes nicht zu sehr in Anspruch nehmen und können deshalb nicht auf das weitausholende Wirken des Verstorbenen eintreten. Aber einige Züge, die wir festhalten möchten, werden als gutes Beispiel wirken.

Daß zwei seiner Brüder in den Jesuitenorden getreten sind, zeigt uns, aus welch tiefreligiöser Familie der Verewigte stammte. Selber bei den Jesuiten in der "Stella Matutina" in Feldtich studierend, bestand er die Maturität in Zürich in glänzender Weise. Seine Studienzeit an der medizinischen Fakultät in Zürich siel in die Jahre des Kulturkampses und der Alkkatholikendewegung, wobei sich sein junges, durch und durch katholisches Herz ausbäumte gegen das den Katholiken zugesügte Unrecht, als man ihnen mit Gewalt das einzige Gotteshaus der Stadt entriß. Wie oft hat er noch in seinem Alter mit Begeisterung erzählt, wie er mit brennender Kerze, kochenden und blutenden Herzens, als junger Student das Allerheiligste in Prozession aus der mit Gewalt entrissenen Kirche in den Saal einer Bierbrauerei begleitete, in dem der sakramentale Heiland in der Not der Zeit ein Heim gefunden hatte.

Wie herrlich war späterhin sein überzeugendes väterliches Beispiel. Jeden Morgen und allabendlich besammelte er seine Familie zur gemeinschaftlichen Morgen= und Abendandacht, die er als Priester des Hauses kniend verrichtete. Auch in Tagen harter Arbeit und eigener schwerer Leiden verzichtete er auf diese Gespslogenheit nicht. Alltäglich wanderte er zum hl. Opfer in die Kirche, wo seine kräftig betende Stimme aus allen Betern heraus zu hören war. Jeden Sonntag war er beim Hauptgottesdienste an seinem bestimmten Plätzchen zu sehen. Heute ist es vereinsamt. Wer wird ihn dort ersehen? Und wo es galt, dem sakramentalen Gotte oder der allerseligsten Jungfrau Maria in Prozession einen Triumphzug zu bereiten, da sehlte in der betenden Männerschar Papa Thürlimann sicher nicht. Da ist die Freude wohl nicht klein gewesen, als ein eigener wackerer Sohn selber katholischer Priester geworden ist.

Es ist mir auch bekannt, daß der hingeschiedene zu hundertmalen auf weiten Gängen zu fernen Patienten den Rosenkranz betete oder des betrachtenden Gebetes pflegte, daß er in frühester Morgenstunde zu Fuß in die Landgemeinden hinsauszog, um dort vor einem Schulbesuche oder vor einer Prüfung noch den Mors

gengottesdienst besuchen zu können. Einen Tag ohne Rosenkranz betrachtete er überhaupt als einen verlorenen Tag.

Dr. Thürlimann sel. war einer der Gründer der katholischen Jungmannschaft im Kt. St. Gallen, blieb selber immer jung am Herzen bis ins hohe Alter hinauf, und alle seine Reden waren von einer jugendlichen Begeisterung getragen. Derselbe Geist und das warmfühlende Herz für Kirche und Vaterland und besonders auch für die Schule und die Lehrerschaft begleiteten ihn seit 27 Jahren in den Kantonsratssaal. Er war es gewohnt, nachdrücklich und temperamentvoll für seine Glaubensüberzeugung einzustehen, und nie scheute er sich, den katholischen Rechtsstandpunkt in der Gemeinde und im Kanton zu verteidigen und Farbe zu bekennen. Immer aber geschah es in ritterlicher Weise, mit einem reichen Maße von Wissen und einer erstaunlichen Kenntnis der Geschichte.

Es muß erschütternd gewesen sein, als er nach seiner Todesbeichte die Dand des Priesters, der ihm Gottes Frieden brachte, in kindlicher Ehrfurcht küßte und aus der Dand seines geistlichen Sohnes die lette Stärkung auf den Todesgang empfing.

Am Freitag vor Pfingsten, nachts 12 Uhr, erhob er sich nochmals in seinem Lehnstuhl, sprach ein kräftiges: Gelobt sei Jesus Christus, legte sich hin und verschied nach wenigen Augenblicken.

War es nicht ein herrlicher Mann gewesen, einzleuchtendes Beispiel für jeden Erzieher, sei er Vater oder Lehrer? Ihn nachzuahmen und ihm ein gutes Ansbenken zu bewahren, wird der Dank sein, den wir ihm nicht schuldig bleiben wollen.

## Schulnachrichten aus der Schweiz.

Luzern. Seminarreform. In dieser schon vielbesprochenen Frage hat der Vorstand der kanton. Lehrerkonferenz mit Zirkularschreiben vom 4. Mai 1918 auch die Bezirkskonferenzen zur Aussprache eingeladen. Die Konferenz von Sursee, der 23 Lehrpersonen angehören, hat sich am 27. Mai einstimmig dahin schlüssig gemacht:

- 1. Es wird anerkennt, daß eine Reform der Lehrerbildung im Sinne eines erheblich vertieften Bildungsganges wünschbar und erforderlich ist.
- 2. In der Form der Ausführung wird grundsätlich den Vorschlägen der Seminarlehrerkonferenz von Hitzlich, vertreten durch Horn. Direktor Rogger, zugestimmt.
- 3. Die wissenschaftliche Vorbildung bis zum eigentlichen Berufsstudium (III. Seminarklasse) soll auch an andern Lehranstalten erworben werden können; eine gründliche Aufnahmeprüfung ist dabei selbstwerständlich.
- Eine Jubilarin. Montag den 3. Juni konnte alt Sekundarlehrerin Frl. Marie Greber, Schwägerin des vorzüglichen Physikprosessions Arnet sel., in voller geistiger Frische und verhältnismäßig rüstiger Gesundheit im Areise ihrer engern und weitern Familienangehörigen den 80. Geburtstag begehen. Ein halbes Jahrhundert wirkte sie an den städtischen Schulen, die meiste Zeit als Lehrerin des Französischen an den Mädchensekundarschulen. Sie unterrichtete klar und praktisch und sührte ein mildes Szepter und doch liebten sie die Schülerinnen,